

8 Ein neues Lebens- und Lernfeld: der alte Mensch im Heim

8.2 Wie wir lernen, uns an die Umwelt anzupassen

Betreuungswunsch einer Altenpflegerin für das Jahr 2021

Da ich im Jahre 2021 stolze 75 Jahre sein werde, möchte ich mich bei Ihnen vorstellen. Lassen Sie mir bitte meine Identität: Ich heiße Helga Weitz und möchte auch so genannt werden. Nicht Oma oder Helga, auch bin ich kein Zirkusmitglied und heiße Floh. Wahrscheinlich werde ich nicht mehr in der Lage sein, meine Wünsche zu äußern, darum möchte ich es jetzt tun.

Aus finanziellen Gründen kann ich mir kein Einzelzimmer leisten, aber meine Bitte: Bei der morgendlichen Grundpflege stellen Sie doch bitte einen Sichtschutz auf, damit ich nicht allen Blicken preisgegeben bin. Ich wasche mich nicht so gern, dafür dusche ich aber um so lieber und dies täglich. Zum Abschluss bitte einmal ganz kalt. Das bin ich von Kind auf so gewöhnt (daher selten erkältet). Trocknen Sie mich bitte gut ab, damit ich nicht wund werde. Solange ich noch als Altenpflegerin tätig war, habe ich immer auf kurze und saubere Fingernägel Wert gelegt. Würden Sie das bitte für mich übernehmen (auch zu Ihrem eigenen Schutz, damit ich Sie nicht kratzen kann).

Falls ich mich nicht mehr allein anziehen kann, hätte ich gern, dass die Schwester mir dabei behilflich ist. Ich möchte so nett wie möglich gekleidet sein. Röcke und Blusen sollen zueinander passen, auch die Jacke soll farblich harmonieren (bitte keinen bunten Paradiesvogel kleiden). Strümpfe ohne Laufmaschen sehen dazu gepflegt aus. Mein Bargeld reicht wahrscheinlich dazu, dass ich zweimal im Monat zum Friseur kann, ach ja, einmal Fußpflege bitte, denn die Hühneraugen tun so schrecklich weh.

Falls ich tagsüber im Gemeinschaftsraum sitzen muss, bitte, wäre es möglich, dass hier zeitweise etwas Ruhe herrscht? Der Fernseher oder das Radio müssen doch nicht den ganzen Tag laufen. Wenn man mir ein gutes Buch zum Lesen gibt, z. B. Eugen Roth, reichen Sie mir dann auch meine Brille, bitte?

Sollte ich nicht mehr allein essen können, zerkleinern Sie doch bitte die großen Stücke für mich mundgerecht. Nur nicht passieren, das sieht so vorgekaut aus. Gern will ich versuchen, mit dem Löffel auch allein zu essen, damit Sie mich nicht „füttern“ müssen. Der Teller müsste wohl einen höheren Rand haben, damit ich das Essen nicht über der ganzen Tisch jagen muss, Sie sind sonst verärgert mit mir und ich bekomme keine frische Tischdecke. Wenn ich Blase und Darm nicht mehr kontrollieren kann, würden Sie mich dennoch als einen normalen Menschen behandeln? Könnten Sie versuchen, die Nase nicht zu rümpfen, wenn Sie die Bettdecke aufschlagen und es nicht so gut riecht? Nennen Sie mich bitte auch nie einen „Schmutzfink“, auch wenn es im Sozialhilfegesetz die erhöhte Geldzulage für „Schmutzer“ gibt, so die Auskunft eines Beamten beim Sozialamt.

Ich würde gerne auch mal ausgeführt werden, vielleicht in die Oper. Es darf auch ein Ausflug in den Frühling sein. Sollte ich einmal senil werden, Ihre Wünsche nicht verstehen können, schimpfen Sie nicht mit mir, das macht mich nur noch unruhiger und aggressiver. Behandeln Sie mich bitte mit Ruhe und Nachsicht. Meine Welt

wird zunehmend immer kleiner, darum lassen Sie mich doch an Ihrer ein klein wenig teilhaben. Erzählen Sie mir doch etwas von Ihrer Familie oder wie Ihr Urlaub war.

Meine Wünsche nehmen kein Ende. Doch sind sie alle recht einfach zu erfüllen. Was ich brauche, ist ein gutes Essen, menschliche Wärme und jemand, der mich liebevoll betreut und versorgt. Ich habe Ihnen viel zum Nachdenken gegeben, vielleicht kann ich auch das später nicht mehr und Sie müssten es für mich tun. Würden Sie das für mich übernehmen? Für alle Ihre Bemühungen möchte ich mich jetzt bei Ihnen bedanken, vielleicht kann ich auch das später nicht mehr.

Helga Weitz (aus: Altenpflegerin und Altenpfleger 1/2, 1993)

- ▶ Schreiben Sie Ihre eigenen Wünsche in ähnlicher Form auf!

Einzug ins Heim und Depression

Eine Altenpflegerin berichtet: „Frau E. wurde 1920 geboren.

Ein strenger Vater, eine kränkliche Mutter und harte Arbeit prägten ihre Kinder- und Jugendjahre. Als junge Frau wurde sie mit ihrem Mann aus dem Sudetenland vertrieben. Das Ehepaar fand in Bayern eine neue Heimat. Hier wurde auch ihr einziger Sohn geboren, der mit seiner Familie in der Nähe der Eltern blieb.

Der Tod des Ehemanns im Jahr 1988 wurde von Frau E. als großer Verlust erlebt.

Fast 80-jährig verschlechterte sich nach einem Sturz und einer anschließenden Operation der Allgemeinzustand von Frau E. rapide. Sie war auf Hilfe angewiesen, die anzunehmen ihr sehr schwer fiel. Immer häufiger litt Frau E. jetzt unter depressiven Phasen, die sie am Sinn des Lebens zweifeln ließen. Zunehmende Verhaltensauffälligkeiten, situative Desorientiertheit und nächtliche motorische Unruhe veranlassten den Sohn, seine Mutter in einem Altenheim unterzubringen.

Zwei Tage nach dem Heimeinzug verstirbt plötzlich und unerwartet der Sohn. Der Verlust ihrer wichtigsten Bezugsperson und die fremde Umgebung lassen Frau E. in eine tiefe Krise fallen. Sie zieht sich mehr und mehr in sich zurück, wird auch zeitlich desorientiert. Sie zeigt sich misstrauisch und zurückhaltend ihren Mitmenschen gegenüber. Weder zu anderen Bewohnern noch zum Pflegepersonal nimmt sie Kontakt auf. Wenn sie angesprochen wird, wendet sie sich ab. Wir beobachten eine immer häufiger auftretende Unruhe und hören Frau E. in zusammenhanglosen Sätzen oder in Zahlen (62, 63, 64 ...) sprechen.

Frau E. äußert von sich aus weder Wünsche noch Bedürfnisse. Harn- und Stuhl-drang zeigt sie nicht an. Gefühläußerungen wie Weinen oder Lachen sehen wir bei ihr nicht.

In manchen Situationen bemerken wir ein kleines Lächeln oder ein Schmunzeln in ihrem Gesicht.“

- ▶ Analysieren Sie das Verhalten der alten Dame mit Hilfe des verhaltenstherapeutischen S-O-R-K-Schemas.
- ▶ Wie motivieren Sie die alte Dame zu mehr Lebensmut? Wo setzen Sie dabei an?